

sprechend, mit den Worten aus: „Gegen Mittag, oberwärts der Stadt an der Neiße, lag Bertholds- oder Berthelsdorf, so von dem Neißehospital an hinaus, bis an Moß gieng, und dessen Urheber Barth- oder Berthold, demselben seinen Namen beygelegt“. In und bei dieser villa Bertoldsdorf habe sich ein Hof oder Rittersitz nebst dazu gehörigem Vorwerk befunden „und zwar an dem Ort, wo anitzo das Kirchlein und Hospital zum heil. Geist steht“. Auch C. G. Th. Neumann in seiner im Jahre 1850 erschienenen Geschichte von Görlitz bekennt sich (S. 12 und 670) zu der Ansicht, Bertholdsdorf sei ein Dorf und Rittersitz, später ein städtisches Vorwerk gewesen.

Dem gegenüber hat R. Jecht<sup>1)</sup> überzeugend nachgewiesen, daß die Annahme einer Vorstadt der Stadt Görlitz namens Bertelsdorf keineswegs gerechtfertigt, daß sie vielmehr durch die unrichtige Zusammenfassung zweier Satztheile in der Urkunde vom Jahre 1332<sup>2)</sup>, mittels welcher der Rat zu Görlitz vom Hospital 10 Mark Zinsen in dem Dorfe Bertelsdorf verkauft, entstanden ist.

Es ist sonach die vermeintlich genaue Lagebezeichnung des Spitals z. h. Geist „in und bey . . . villa Bertoldsdorf“ oder „hospitale nostrum in villa Bertholdisdorf“ im Jahre 1332 eine irrige<sup>3)</sup>. Bertelsdorf ist vielmehr identisch mit der Ortschaft Berzdorf a. d. Eigen, an der Pließnitz (nordöstlich Bernstadt). Diese war um 1285 zum Teil im Besitze Heinrichs v. Radeberg<sup>4)</sup>, der seinen Sitz daselbst im Jahre 1320 in vier Güter zerteilte<sup>5)</sup> und sie, wie aus der Urkunde vom Jahre 1350 hervorgeht<sup>6)</sup>, dem Kloster Marienstern verkaufte. Einen andern Anteil von Berzdorf erwarb das Kloster 1339 von Eymuth v. Neueshove und seiner Gemahlin Fria<sup>7)</sup>. Im Jahre 1322 war Eymuth mit diesem Anteil von Berzdorf von Herzog Heinrich von Jauer begnadigt worden<sup>8)</sup>.

Das Hospital lag auf dem rechten Ufer der Neiße, dicht an und stromaufwärts von der uralten Brücke, die für den Verkehr auf der Hohen Straße, jenem großen westöstlichen Straßenzuge, einen wichtigen Flußübergangspunkt bildete. Während es in der Urkunde der Markgräfin Beatrix von Brandenburg vom 8. März 1282<sup>9)</sup> — beiläufig der

öffentlich in der Lausitzischen Monatschrift 1794, I, S. 87 ff. eine „Nachricht von den Hospitälern zu Görlitz“ und zwar bespricht er S. 89 ff. „Das Hospital zum h. Geiste“ im wesentlichen nach Chr. Knauthes Schrift. -- Auf Knauthes Schrift beruhen auch die Aufsätze im Görlitzer Wegweiser 1832, Sp. 190 ff.; 1837, Sp. 135 ff. über Hospital und Kirche z. h. Geist. — Spittel-Turm und Tor aus dem 16. Jahrhundert, ferner die heil. Geistkirche vor dem Abbruch 1769 bildet Fritsch in seiner Schrift „Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz“, Görlitz 1893, ab.

1) Neues Laus. Mag. Bd. 70, S. 150.

2) Cod. diplom. Lusat. sup. I, S. 299.

3) Knauth, Nachricht von dem Hospital etc., S. 3; Cod. diplom. Lusat. sup. I, S. 300.

4) Neues Laus. Mag. Bd. 47, S. 11.

5) Jöbel, Verzeichnis Oberlaus. Urkunden I, S. 30.

6) Ebendasselbst, S. 58.

7) Urkunde gedruckt Neues Laus. Mag. Bd. 47, S. 68.

8) Cod. diplom. Lus. sup. I, S. 249.

9) Cod. dipl. Lus. sup. I, S. 108; Görlitzer Ratsarchiv H 5/4 6/4.